

insbesondere im 20. Jahrhundert, über die Entwicklung der Landwirtschaft und des Dorfhandwerks, über die wechselvolle Geschichte der Hofstellen, über Kirche und Vereine, Bräuche und Sitten informiert. Wie der Einzug der modernen Welt die überkommene geschlossene dörfliche Lebenswelt verändert hat, zeigen die Beiträge über die Wasserversorgung, den Straßen- und Eisenbahnbau ebenso eindrucksvoll wie die Berichte der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen, die in Gottwollshausen eine neue Heimat gefunden haben. Der schönste Dank an die fleißigen Bearbeiter dieses Heimatbuchs wäre, dass Gottwollshausens Identität und Selbstbewusstsein erhalten bleiben.

Eberhard Göpfert

Künzelsau

Stefan Kraut: Belebte Zimmer. Eine Dokumentation über das Anne-Sophie-Haus und den Würzburger Bau in Künzelsau. Künzelsau (Swiridoff) 2006. 208 S.

Nicht nur Menschen, sondern auch Häuser haben ihre Geschichte. Ob sie sich zu erzählen lohnt, hängt von vielem ab, nicht zuletzt von ihrem Alter, vor allem aber von ihren Bewohnern und ihren Nutzern.

Stefan Kraut hat sich intensiv mit zwei Gebäuden befasst, die in Künzelsau jeder kennt und die inzwischen weit darüber hinaus bekannt wurden. Es handelt sich um das Anne-Sophie-Haus in der Nähe des Schlosses und den so genannten Würzburger Bau in der Scharfengasse. Lange Zeit wurden beide Häuser kaum beachtet. Hier befand sich die Polizeidirektion in höchst unkomfortablen Verhältnissen, dort bis zu seiner Auflösung das Künzelsauer Finanzamt.

Dass beide Gebäude plötzlich gesteigertes Interesse fanden, hängt mit der gegenwärtigen, völlig neuen Nutzung zusammen. Carmen Würth, die Ehefrau des Künzelsauer Unternehmers Reinhold Würth, verwirklichte hier einen Traum: Sie ließ das Gebäude beim Schloss von Grund auf renovieren, völlig umgestalten und erweitern. Altes bildet nun mit gewagt Neuem eine erlebenswerte Symbiose.

Im Jahr 2003 konnte das Haus als Restaurant und Hotel eingeweiht werden. Carmen Würth gab ihm den Namen ihres Enkelkinds, das im Alter von vier Jahren bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war.

Das Unternehmen verfügt über eine bemerkenswerte Besonderheit: Hier arbeiten Gesunde und Behinderte Seite an Seite. Die vom Schicksal Benachteiligten sollen ihr Können erproben und möglichst weitgehend in die Gesellschaft der Gesunden integriert werden. Dazu Carmen Würth: „Die Idee dazu ist nicht im Kopf entstanden, sondern sie kommt aus dem Herzen.“

Als der Würzburger Bau frei wurde, nützte die Familie Würth die Chance, um ihn für die Erweiterung des Anne-Sophie-Hauses zu verwenden. Im Jahr 2006 wurde das völlig neu gestaltete und modernisierte Anwesen mit seinen zahlreichen Gästezimmern eingeweiht.

Noch ein Blick zurück auf die Geschichte der beiden Gebäude. Das *Haus am Burghof* wurde im Jahr 1583 erstmals urkundlich erwähnt. Es befand sich zunächst in adeligem Besitz, unter anderem dem der Herren von Stetten, die zu den Künzelsauer Ganerben zählten, ging aber zu Beginn des 17. Jahrhunderts in bürgerliches Eigentum über.

Der Würzburger Bau wurde im Jahr 1710 als Verwaltungsgebäude des Bistums Würzburg, ebenfalls einer der Künzelsauer Ganerben, errichtet. Nachdem es von den Würzburgern nicht mehr benötigt wurde, kaufte es im Jahr 1797 der wohlhabende Kaufmann Georg Friedrich Bauer. Viele Einzelheiten bezüglich der Baugeschichte und der Besitzrechte wären noch zu nennen. Der Autor gibt überaus präzise Angaben, soweit sie sich aus den noch vorhandenen Quellen erschließen lassen. Wichtiger ist freilich noch zu erfahren, wer in den beiden Gebäuden gelebt und gewirkt hat. Nicht ohne Grund hat Kraut seinem Buch den Titel „*Belebte Zimmer*“ gegeben und damit ganz bewusst an den Romantitel „*Verlassene Zimmer*“ des Künzelsauer Schriftstellers Hermann Lenz angeknüpft.

Der Leser erfährt unter anderem so manches über die Künzelsauer Künstlerfamilie Sommer und den Schriftsteller Carl Julius Weber, der mit seinem Werk „*Demokrit oder die hinterlassenen Papiere eines lachenden Philosophen*“ bleibende Berühmtheit gewann.

Spannend zu lesen ist auch die Geschichte des Kaffeekönigs von Santos, Otto Uebele, der einen Teil seines im fernen Brasilien erworbenen Reichtums an seine geliebte Heimatstadt zurückgab.

Im Würzburger Bau wurde eine andere Berühmtheit, der spätere Geologe und Professor Georg Wagner als eines von 19 Kindern, von denen allerdings acht früh verstarben, geboren. Der Bildungsweg des Gelehrten war abenteuerlich: Wagner wurde auf steinigem Weg Volksschullehrer, unter anderem in Künzelsau und Öhringen. Immerhin gelang es ihm, trotz finanzieller Schwierigkeiten an den Universitäten Tübingen und München Naturwissenschaften zu studieren. Wagner war ein von seiner Aufgabe Besessener. Berühmt ist sein Standardwerk *„Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands“*.

Kraut, Stadtarchivar in Künzelsau, lässt sich in dem grafisch anspruchsvollen und mit zahlreichen Illustrationen ausgestatteten, großformatigen Leinenband durch seine Forscherneugier leiten und berichtet so manches, das eher entfernt mit der Geschichte der beiden hier thematisierten Gebäude zu tun hat. So wird das Buch *„Belebte Zimmer“* zu einem vorläufigen Heimatbuch, in dem vor allem Künzelsauer oder ehemalige Bewohner der Stadt vielerlei Interessantes erfahren. Von mehr oder weniger ernst zu nehmenden Streitigkeiten zwischen den Ganerben ist die Rede, vom städtischen Adel und von aufstrebenden Bürgern, die unter anderem als Bierbrauer, Zinngießer oder Schuhfabrikanten ihr Geld verdienten.

Der Leser erfährt einiges über die jüdischen Einwohner der Stadt. Nachdem im Jahr 1581 alle Juden aus Künzelsau vertrieben worden waren, gelang es im Jahr 1853 Lyon Hirsch und Feist Straus als ersten – gegen den Widerstand der städtischen Gremien, aber mit der Unterstützung der Regierung in Stuttgart –, das Bürgerrecht durchzusetzen.

Es versteht sich von selbst, dass auch über die Polizei und die Finanzverwaltung gesprochen wird. Schließlich waren die Landjäger beziehungsweise die Polizei ja für lange Jahre, zwischen 1920 und 1996, im Anne-Sophie-Haus untergebracht. Die Finanzverwaltung amtierte zwischen 1934 und 2005 im Würzburger Bau. Das Buch wird abgerundet mit Beiträgen über andere bemerkenswerte Gebäude im alten Künzelsau.

Der Leser wird das umfangreiche Werk wohl kaum von der ersten bis zur letzten Seite hintereinander durchlesen. Es empfiehlt sich, immer wieder einmal auf Entdeckungsreise zu gehen, das eine oder andere Kapitel aufzuschlagen und vor allem auch die eindrucksvollen Bilddokumente zu studieren.

Kurt Schreiner

3.2 Andere Regionen

Würzburg

Pomona Franconica – Früchte für den Fürstbischof. Begleitbuch zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Würzburg in der Residenz Würzburg in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen und dem Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg. Würzburg (Bonitas-Bauer Druck und Medien GmbH) 2007. 256 S., Abb. in Farbe

Die „Pomona Franconica“ ist das wohl schönste deutsche Abbildungswerk über Obstsorten und Gartenbaukunst des 18. Jahrhunderts. Geschaffen hat es der „Kunst- und Lustgärtner“ Johann Prokop Mayer (1735–1804). Nach Lehr- und Wanderjahren in Holland, England und Frankreich wurde er bestens ausgebildet, im Jahr 1770 Hofgärtner des kunstsinnigen Würzburger und Bamberger Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim und leitete den gesamten umfangreichen Obst- und Gartenbau bis zum Ende der geistlichen Staaten. Heute erinnern der Würzburger Hofgarten, die Gärten der Sommerschlösser Veitshöchheim und Seehof an den Gartenkünstler und seine Auftraggeber. Sein reiches Wissen und Können sammelte Mayer in den drei stattlichen Bänden der „Pomona Franconica oder natürliche Abbildung und Beschreibung der besten und vorzüglichsten Gattungen der Obstbäume und Früchte welche in dem